

Meine Aufmerksamkeit zu diesem Buch hat das Cover ausgelöst. Die Geschichte geschrieben von Tanja Janz, hat mich sofort an jene seltenen Orte denken lassen, an denen Zeit langsamer läuft und die Welt draussen leiser wird. Astrid ist keine Märchenheldin, sie ist eine Frau, die sich ein kleines Reich aus Papier und Vertrauen aufgebaut hat. Ein Laden, der atmet, in dem Menschen landen, um kurz zu vergessen. Dass ausgerechnet eine heisere Stimme die Routine stört und Thore Wilkens hereinschneit, wirkt wie ein zarter Streich des Schicksals. Er, der Bestsellerautor mit Blockade, und sie, die Hüterin der Regale, finden in Spaziergängen am Strand und im Duft der Wälder etwas, das keine Marketingstrategie erklären kann, Nähe, die langsam wächst. Mich hat berührt, wie behutsam die Autorin die Annäherung beschreibt, nicht als Sturm, sondern als leises Aufbrechen. Thore reisst keine Türen ein, er legt Stein für Stein eine Mauer frei, die Astrid um ihr Herz gebaut hat. Und während sie ihm die Lieblingsplätze Himmelsees zeigt, wird sichtbar, wie sehr Vertrauen ein kleines, tägliches Werk ist. Ein Kaffee, ein geteiltes Schweigen, ein Blick, der länger bleibt. Es ist die Art von Liebe, die nicht laut verkündet wird, sondern sich in Gesten versteckt. Für mich ist dieses Buch eine Einladung, an Orte zurückzukehren, die man für verloren hielt, zu sich selbst, zu kleinen Wundern und zu der Erkenntnis, dass Liebe oft dort beginnt, wo man am wenigsten damit rechnet.

Tanja Janz, Himmelsee – Wo der Wind von Liebe erzählt, HarperCollins, 23.06.2026, 336 Seiten, Fr. 19.90